

No. 204. Donnerstag den 1. September 1831.

Bekanntmachung.

In Folge eines der unterzeichneten Kommission höhern Orts gewordenen Auftrages macht dieselbe hierdurch bekannt, daß zur Ausführung des längst der Oder gezogenen Sperr-Cordons innerhalb des hiesigen Polizei-Bereichs folgende Maßregeln getroffen worden sind:

1) Die an den 5 Brücken der alten Oder, namentlich an der Paß-, Scheitniger- (Fürsten-) Hundsfelder-, Rosenthaler- und Oßwitzer-Brücke bereits stehenden Wachposten, sind angewiesen worden: als Regel zu beobachten, daß der Bekanntmachung Sr. Excellenz des Königlichen Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien Herrn von Merckel vom 20sten d. No. 2. gemäß:

> Personen und Waaren nur dann zum Uebergange auf das linke Oder-Ufer verstattet werden dürfen, wenn sie mit, am Tage vor dem Abgange ausgestellten und täglich mit dem Bemerken daß Ausbrüche der Cholera in den an diesem Tage passirten Ortschaften seit 20 Tagen nicht vorgekommen seyn, visirten Gesundheits-Attesten versehen sind.

2) Die Fähren in Oßwitz und Grüneiche, sind der gesetzlichen Bestimmung gemäß auf das linke Oder-Ufer gebracht, und dort unter Aufsicht des Cordon-Postens gesetzt worden.

Außerdem ist sämmtlichen Schiffern und Kahnbesitzern untersagt worden, außerhalb der beiden Endpunkte der alten Oder am rechten Ufer des Stromes zu landen, oder gar Personen oder Waaren von dort nach dem linken Oder-Ufer überzusetzen. Diese Untersagung wird hiermit für diejenigen an welche persönlich sie aus Zufall nicht gelangt seyn sollte, ausdrücklich mit der Verwarnung wiederholt, daß diejenigen, welche dawider handeln sollten, sich der in dem Gesetz vom 15. Juni c. §. 4. ausgesprochenen Strafe aussetzen würden.

3) Zur Bewachung der Stromschiffahrt selbst, durch welche unstreitig jetzt am leichtesten die Krankheit hier eingeschleppt werden kann, ist ein mit den nöthigen Kähnen und der erforderlichen Mannschaft versehenes Wachtschiff zwischen Grüneiche und Zedlitz aufgestellt und ein zweites wird in diesen Tagen in der Gegend von Oßwitz aufgestellt werden. Bei diesen Wachtschiffen sind alle ankommende Schiffe und Kähne ohne Unterschied verpflichtet anzulegen und sich über den Gesundheits-Zustand der Bemannung und den Besitz der vorschriftsmäßigen Gesundheits-Atteste auszuweisen. Den dawider Handelnden würde die oben erwähnte Strafe treffen.

Damit aber unter diesen Maßregeln die in dankbar anzuerkennender Vorsorge für das Wohl Aller höheren Orts angeordnet worden sind, der tägliche Verkehr der hiesigen Stadt auf alle nur irgend zulässige Weise erleichert werde, sind von der unterzeichneten Kommission folgende Einrichtungen mit höherer Genehmigung getroffen worden.

4) Damit einerseits diejenigen hiesigen Einwohner, welche, sey es zu ihrem Vergnügen oder in Geschäften in die nächste Umgegend jenseits der alten Oder wollen, nicht durch die unter No. 1. erwähnte Maßregel abgehalten werden und andererseits doch auch möglichst verhindert werde, daß sich nicht Personen, die aus verdächtigen Gegenden kommen, unter die hiesigen, von jenseits der alten Oder wieder heimkehrenden Einwohner mischen und so ungehindert einschleichen, sind die Wachtposten an den 5 genannten Brücken mit Paß-Billets versehen worden, wovon jede Person die zu dem obenerwähnten Zweck von hier aus eine dieser Brücken passirt, eines derselben empfängt, gegen dessen Rückgabe der Inhaber bei seiner Heimkehr wieder die Brücke zurück passiren kann, ohne des unter No. 1. gedachten Gesundheits-Attestes zu bedürfen. Damit aber diese erleichternde

Maßregel nicht gemißbraucht werden könne, sind folgende Bestimmungen nothwendig geworden, denen sich das Publicum, weil sie sein eigenes Bestes bezwecken, gewiß gern unterwerfen wird:

a) jedes Paß-Billet ist nur an dem Tage zur Rückkehr gültig, an welchem es in Empfang genommen worden ist, und

b) gilt nur an der Brücke, auf welche es lautet.

Jeden Abend werden an jeder Brücke die Paß-Billets wieder nach der Reihefolge ihrer Nummer geordnet und diejenigen Nummern welche fehlen, werden ungültig und können nie wieder als Legitimation für den Oder-Uebergang gebraucht werden; vielmehr werden diejenigen Personen, welche auf ein solch ungültig gewordenes Paß-Billet den Uebergang versuchen sollten, sich der Unannehmlichkeit aussetzen, als verdächtig angehalten, und in Ermangelung anderer Ausweise in die Contumaz gebracht zu werden, weil vermuthet werden müßte, daß sie während ihres längeren Ausbleibens Verkehr getrieben, der dem Gesundheitszustande der Stadt gefährlich werden könnte. Wer das erhaltene Paß-Billet mißbrauchen sollte, um es einer andern Person abzutreten, um dieser dadurch zum Uebergange auf das linke Oder-Ufer zu verhelfen, würde sich der strengen Strafe aussetzen, welche das Gesetz vom 15. Juni c. in §. 2. auf die Hintergehung der Cordon-Wachen ausspricht.

Wir vertrauen dem Publikum, daß Niemand ein Paß-Billet fordern oder annehmen werde, der nicht die Absicht hat, noch an demselben Tage wieder über dieselbe Brücke zurückzukehren.

Kinder, die unter der Aufsicht eines Erwachsen gehen, bedürfen keines Paßbillets.

5) Um aber auch denjenigen täglichen Markt- oder sonstigen Verkehr möglichst zu erleichtern, welcher Personen aus den jenseits der Oder gelegenen nahen Ortschaften des Breslauschen, Ohlauschen, Oelsschen und Trebnitzschen Kreises täglich oder doch häufig in der Woche nach hiesiger Stadt führt, so sind diese Personen vorerst noch gleichfalls von der Legitimation durch Gesundheits-Atteste entbunden worden, und werden mit persönlichen Ausweisen versehen werden, welche bei Passirung der alten Oder dem Wachtposten vorgezeigt werden müssen. Für Personen, die in Ortschaften wohnen, welche zum hiesigen Polizei-Bereich gehören, werden diese Ausweise, um welche sie sich bei ihren Ortsschulzen zu melden haben, nach Anleitung der von diesen einzureichenden Listen von der hiesigen Königl. Polizei-Behörde ausgefertiget werden, für Personen aus den genannten Landkreisen von ihren Herren Landräthen.

Wir vertrauen daß durch diese erleichternden Maßregeln der wohlthätige Zweck des Oder-Cordons nicht gefährdet, wohl aber eine Störung des hiesigen Verkehrs werde vermieden werden.

6) Die Paß-Billets werden von Freitag den 2. September an, in Gebrauch gesetzt werden.

7) Wer nach den obigen Bestimmungen weder Ansprüche auf ein Paß-Billet, noch auf die unter No. 5 erwähnten persönlichen Ausweis-Karten hat, muß sich, wenn er von dem rechten Oder-Ufer nach hiesiger Stadt eingelassen werden will, mit einem Gesundheits-Atteste, wie es in der unter No. 1 erwähnten Bekanntmachung vom 20sten d. vorgeschrieben ist, versehen. Diese Gesundheits-Atteste können hiesigen Einwohnern, welche Reisen jenseits der Oder zu machen haben, nur von den Behörden ihres Reisezieles ertheilt werden, bei welchen sie sich zu diesem Zweck durch ihre hiesigen Legitimations-Karten auszuweisen haben.

Breslau den 29. August 1831.

Die Orts-Kommission zur Abwehrung der Cholera.

v. Strantz I. v. Kortwitz. Heinke. Kruttge. Remer. Blumenthal.
Schmeidler. Thun. Wentzke. Remer jun.

Oesterreich.

Wien, vom 20. August. — Der Hof ist seit einigen Tagen von Baden nach Schönbrunn gezogen, wo, wie im Belvedere, alle Einrichtungen zu einer Clausur getroffen sind. Bis jetzt ist sie noch nicht nöthig, denn Wien ist noch frei von der Cholera, und die paar Dörfer, in die sie über den Cordon an der Ungarischen Grenze gesprungen ist, sind sogleich hermetisch gesperrt worden. Die Grafen und Herren Wiens beeifern sich durch Unterzeichnung von 10,000 bis 500 Sub. Gld. Rettungs- und Ernährungs-Anstalten zu fördern. Das Dietrichsteinsche Palais wird zu einem Krankenhaus eingerichtet. Zehn der ersten Fabrikherren haben sich vereinigt, ihre Arbeiter nicht abzulohnen, sondern, ohne alle Aussicht des Absatzes, doch fortarbeiten zu lassen. — Trotz der Unzahl von Recepten und Belehrungen sind doch in Ungarn und Gallizien die Hälfte der Kranken ein Opfer der Seuche. Meistens trifft sie solche, die sich schlecht nähren und erkälten, und den ersten Moment versäumen. Allgegenwärtig können die Aerzte auf einzeln Dörfern, Höfen 2c. auch nicht sein. Kaum sollte man glauben, daß doch noch manche Aerzte die Contagiosität bestreiten. Doch wer schlingt den Knoten, der diesen Proteus fest hält.

Prag, vom 22. August. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Lucca sind am 19ten d. Mts., und dessen durchlauchtigste Frau Gemahlin, die Herzogin von Lucca Königl. Hoheit, mit Höchstihrem Sohne, den 20sten im besten Wohlseyn hier eingetroffen, und in der Königl. Burg abgestiegen.

Deutschland.

Braunschweig, vom 24. August. — Se. Durchlaucht haben geruhet, den Königl. Preuß. Major von

Röder-Bomsdorf zu Berlin zu Ihrem Ministerresidenten am Königl. Preuß. Hofe zu ernennen.

Dem Vernehmen nach tritt in diesen Tagen eine Reform in dem Polizeiwesen der Residenz ein. Der jetzige Polizei-Direktor Gravenhorst wird zur Herzogl. Kammer in der Eigenschaft eines Kammerraths übertreten und hat schon seine bisherige Stelle der Justiz-Ammann Pini zu Schöningen erhalten. Auch verlautet es, daß die Zahl der Polizeidiener vergrößert und ein Polizei-Inspektor, der hauptsächlich die Straßen-Polizei beaufsichtiget, gleichfalls noch angestellt werden dürfte.

Luxemburg, vom 17. August. — Die Französische Armee soll Belgien nur eine kurze Zeit besetzt halten. Die Conferenz von London wird dieselbe benutzen, um die Entwaffnung der gesammten Belgischen Militairmacht zu vollziehen und Belgien in den Zustand einer neutralen Macht zu versetzen, einzig mit den zur inneren Sicherheit unumgänglich nöthigen Militairkräften. Die politischen Anordnungen in Betreff der Grenzen und der Schuld sollen ebenfalls nach dem Inhalte der Protokolle festgestellt werden. Die Belgische Regierung wird nicht zögern, Luxemburg zu räumen, und in den Kreis ihrer durch die 18 Artikel vorgeschriebenen Grenzen zurücktreten. Ein neues Protokoll hat kürzlich die Maßregeln festgestellt, die geeignet sind, diejenigen Resultate herbeizuführen, die vorzüglich für die Ruhe Frankreichs von Wichtigkeit sind.

Frankreich.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 19. August. Der Finanzminister bestieg die Rednerbühne, um der Versammlung die beiden Budgets von 1831 und 1832 vorzulegen. Ueber das erstere äußerte der Minister sich folgendermaßen: „Wir wagen es nicht, diesem Finanzgesetze den Namen eines Budgets zu geben, denn das Eigenthümliche eines Budgets ist, daß es Bestimmungen für die Zukunft enthält, während für das laufende Jahr die Ausgaben schon auf 10 Monate im voraus bewilligt sind. Sie kennen die Ereignisse, die diesmal den natürlichen Lauf der Dinge gehemmt haben. Seit beinahe 8 Monaten leben wir im Provisorium; es ist Zeit, demselben ein Ende zu machen. So oft eine Ausgabe der Prüfung derselben vorausgeht, geräth einerseits die Verwaltung in Verlegenheit, andererseits wird die Gewalt der Kammern geschwächt. Die Verwaltung, der es an einer gesetzlichen Sanction fehlt, kann sich nicht frei bewegen und geht unsicher zu Werke; die Controlle der Kammern verliert ihre Wirksamkeit, denn, um von Erfolg zu seyn, muß sie eintreten, bevor die Thatsachen, über die sie sich erstreckt, vollendet sind. Ein eigentliches Budget für 1831 vorzulegen, ist uns gleichwohl, da dieses Jahr bereits mehr als zur Hälfte abgelaufen ist, unmöglich. Die Schuld liegt nicht an uns; sie ist das Resultat der Zeitumstände." Nach dieser Einleitung gab der Minister eine Uebersicht von dem Budget von 1831. Die gewöhnlichen Ausgaben werden darin auf 946,938,735 Fr., die außerordentlichen Ausgaben dagegen auf 225,573,700 Fr., in Summa also werden sämmtliche Ausgaben auf 1172,512,435 Fr. veranschlagt. In der Einnahme hat sich bisher ein großer Ausfall gezeigt; er betrug im ersten Quartale dieses Jahres allein über 25½ Mill. Der Minister war der Meinung, daß man unter diesen Umständen den im vorigen Jahre gemachten Anschlag ermäßigen müsse. Während sonach die gewöhnliche Einnahme Anfangs auf 973 Mill. abgeschätzt war, ist sie jetzt nur noch auf etwa 947½ Mill. angenommen worden. Hiezu kommen indeß die bereits bewilligten außerordentlichen Einnahmen (Anleihe der 120 Mill., Holzverkauf, Emigranten-Entschädigungs-Fond, Gehaltsabzüge u. s. w.) im Betrage von etwa 356½ Millionen, so daß sich die ganze Einnahme auf 1303,979,702 Fr. stellt, mithin nach Abzug der auf 1172,512,435 Fr. berechneten Ausgaben ein Ueberschuß von 131,467,267 Fr. bleiben würde, welcher auf das Budget von 1832 übertragen werden soll. Nachdem der Baron Louis den betreffenden Gesetzentwurf selbst vorgelesen hatte, ließ er sich über das Budget von 1832 folgendermaßen vernehmen: „Wir bedauern es lebhaft, daß die auf dem Lande ruhenden Lasten nicht haben vermindert werden können. Unser lebhaftester Wunsch ist Sparsamkeit. Alle unsere Bemühungen gehen dahin, sämmtliche Verwaltungskosten in das streng Nothwendige einzuschließen. Wenn indessen Sparsamkeit die vornehmste Pflicht der Minister ist, so dürfen sie auch nicht vergessen, daß diese nur dann von wahrem Nutzen seyn kann, wenn sie bloß überflüssige Ausgaben trifft und den Staatsdienst nicht compromittirt. In der Staatsverwaltung, wie in dem Leben des Privatmannes, ist manche Ersparniß anscheinend einträglich, während sie in der Wirklichkeit verderblich werden kann. Der Ackerbauer, der, um seine Abgaben zu vermindern, weniger aussäete, würde gewiß eine sehr falsche Rechnung machen. Oeffentliche Ausgaben, die die gesunde Vernunft billigt, können nie als fruchtlos betrachtet werden. Unsere Budgets scheinen sehr hoch zu seyn; dies hat aber, wie schon oftmals erklärt worden ist, darin seinen Grund, daß sie mit der größten Offenheit abgefaßt werden und alle Ausgaben begreifen, die irgend einen öffentlichen Charakter haben. Nach Abzug dieser letzteren und der Kosten für die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld, verbleiben an eigentlichen Verwaltungskosten nur 554 Millionen, worunter allein 118 Millionen für die Kosten der Steuererhebung und 242 Millionen für das Kriegs- und Seewesen. Zu den bereits bewirkten Ersparnissen gehört die Abschaffung der Staatsminister und die Herabsetzung des Gehaltes der Minister, Gesandten, Gerichts-Präsidenten, General-Prokuratoren, Präfecten u. s. w. In der Finanzverwaltung sind eine zahlreiche Menge von Aemtern gänzlich eingegangen. Der Mittelsatz aller von dem Staate gezahlten Besoldungen, mit Ausnahme des

Soldes der Unteroffiziere und Gemeinen, beträgt etwa 1450 Fr.; hieraus mögen Sie entnehmen, ob derselbe sich wohl noch mehr ermäßigen ließe. Der beste Weg, Ersparnisse zu machen, ist, wenn man die Zahl der Beamten vermindert, und hierauf sind auch alle unsere Gedanken gerichtet. Um dahin zu gelangen, muß aber die ganze Geschäftsordnung vereinfacht werden, und dies ist eine Arbeit, die die reiflichste Erwägung erfordert. Der Erfolg ist nicht so leicht, wie es auf den ersten Anblick scheint; wir selbst haben dies erfahren. Gleichwohl können Sie darauf rechnen, meine Herren, daß wir stets bereit seyn werden, zu allen nützlichen Reformen die Hand zu bieten. Wie Sie, wollen auch wir für die Erleichterung der Steuerpflichtigen Sorge tragen, aber so wenig, wie wir, können Sie die Absicht haben, Unordnung in die Verwaltung zu verbreiten." Der Minister ging hierauf die verschiedenen Ausgaben pro 1832 durch. Der Schulden-Tilgungs-Fond bedarf wegen der neugemachten Anleihen eines Zuschusses von 8,300,000 Fr.; 15 Millionen sind zur Verzinsung der schwebenden Schuld erforderlich, und um 230,000 Fr. muß der Pensions-Fond erhöht werden. In der Justizverwaltung haben keine Ersparnisse gemacht werden können; das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verzichtet dagegen auf die 500,000 Fr., die ihm für die geheimen Ausgaben des laufenden Jahres bewilligt worden sind; die durch die Einführung neuer Gesandtschaften verursachten Kosten werden durch die Verminderung der Gehalte im Allgemeinen nicht nur gedeckt, sondern es ergiebt sich noch eine Ersparniß von 628,000 Fr. Bei dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten sind die Gehalte der Kardinäle gänzlich eingezogen, und das des Erzbischofs von Paris ist um die Hälfte ermäßigt worden; durch die Einziehung verschiedener Stipendien, so wie durch andere Ersparnisse, wird das Budgets dieses Ministeriums um 3,230,700 Fr. vermindert; dagegen ist eine Mehrausgabe durch die bessere Bezahlung der jungen Geistlichen, durch die Anstellung mehrerer neuen protestantischen Prediger, durch die Besoldung der Israelitischen Geistlichkeit und durch die Aussetzung einer Summe von 600,000 Fr. für den Elementar-Unterricht entstanden, so daß die Ersparniß nur noch 1,200,000 Fr. beträgt. Bei dem Ministerium des Innern werden 5,400,000 Fr. auf das Kapitel der außerordentlichen Ausgaben erspart. Das stärkste Budget zunächst denen des Kriegs- und des Finanz-Ministeriums ist das des Handels-Ministeriums; es beläuft sich auf 112 Mill. Fr., worunter 96 Mill. an Departemental-Ausgaben und an Kosten für den Brücken- und Chasseebau; im Vergleiche zum Jahre 1831 bietet dieses Budget ein Plus von 3½ Mill. dar. Ueber das Budget des Kriegs-Ministeriums äußerte der Minister sich folgendermaßen: „Seit Anfang dieses Jahres unterhalten wir eine Armee, die mit dem gewöhnlichen Friedensfuße in keinem Verhältnisse steht; wir haben über 400,000 Mann unter den Waffen. Die Lage von Europa erheischt eine solche Kraft-Entwickelung, die allein uns die Mittel gewährt, einen sicheren und Frankreichs würdigen Frieden zu erlangen; die fremden Mächte ersehen daraus, daß unser Wunsch zur Erhaltung des Friedens um so aufrichtiger ist, je mehr wir uns im Stande sehen, einen Krieg zu führen. Es fragt sich nun, ob wir dieselbe Militairmacht unter denselben Opfern auch für das nächste Jahr beibehalten sollen? Wir haben keinen Augenblick Anstand genommen, meine Herren, diese Frage bejahend zu lösen. Unsere Politik ist unablässig bemüht, eine allgemeine Entwaffnung herbeizuführen; so lange diese aber nicht gemeinschaftlich beschlossen worden, darf Frankreich nicht das erste Beispiel dazu geben. Kein Hinderniß in den Finanzen ist unübersteiglich, sobald es sich um das allgemeine Beste, die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes handelt. Wir sind überzeugt, m. H., daß Sie hierüber wie wir denken werden; wir haben daher im Budget des Kriegs-Ministeriums alle erforderliche Summen in Ansatz gebracht, um unsere Armee für das ganze Jahr 1832 mindestens auf demselben respektabeln Fuß zu erhalten, auf dem sie sich gegenwärtig befindet. Gleichwohl verlangt der Krigs-Minister statt der 373 Millionen, die er für das laufende Jahr gefordert hat, für 1832 nur 307 Mill., diese Ersparniß der 66 Millionen entsteht durch die Minder-Ausgabe für die Mobilmachung der Armee." Für das See-Ministerium werden 65 Millionen, mithin 4½ Million mehr als in diesem Jahre, verlangt. Das gesammte Ausgabe-Budget stellt sich hiernach an gewöhnlichen Ausgaben auf 955,980,012 Fr., und an außerordentlichen Ausgaben auf 141,728,000 Fr. (worunter allein 130 Millionen für das Kriegs-Ministerium) mithin im Ganzen auf 1097,708,012 Fr. Die Gesammt-Einnahme wird dagegen folgendermaßen berechnet: a) gewöhnliche Einnahme 978,586,391 Fr., b) Ueberschuß des Etats-Jahres 1831 131,467,267 Fr., c) Aus dem Ertrage des Verkaufes der Waldungen 50,000,000 Fr., in Summa 1160,053,658 Fr., so daß sich ein Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe von 62,345,646 Fr. ergiebt, welcher zur Verminderung der schwebenden Schuld verwandt werden soll. Einige Bewegung in der Kammer erregte es, als der Minister erklärte, daß die Steuern im nächsten Jahre nicht ermäßigt werden könnten, und daß etwanige Veränderungen in dem Besteuerungs- so wie in dem Zoll-Systeme bis zum nächsten Jahre ausgesetzt werden müßten, indem das laufende Jahr schon zu weit vorgerückt sey, um dergleichen Aenderungen noch pro 1832 vorzunehmen. Hinsichtlich des Zoll-Systems bemerkte der Redner, es sey für die Interessen Aller nachtheilig, wenn den wechselseitigen Handels-Verbindungen unter den Völkern allzu große Fesseln angelegt würden; die Regierung habe daher auch beschlossen, im nächsten Jahre diesem Theile der Gesetzgebung eine liberalere Form zu geben und demgemäß verschiedene Aenderungen in den Zoll-Tarifs vorzuschlagen. „Dies sind",

so schloß der Baron Louis, „unsere Bedürfnisse und Hülfsmittel für das Jahr 1832. Wir dotiren auf eine angemessene Weise jeden Verwaltungs-Zweig, erhalten unsere Armee, bis zur allgemeinen Entwaffnung auf dem großen Friedensfuße, und verlangen zur Bestreitung dieser Ausgaben keine neue Steuer; der Verkauf einiger Waldungen und der Ueberschuß aus dem Etatsjahre 1831 reichen dazu hin. Eine Nation, die unter schwierigen Umständen solche Lasten zu tragen im Stande ist, hat ein Recht, von ihrer Macht zu sprechen. Wir können vertrauensvoll dem Augenblicke entgegensehen, wo die Befestigung des Friedens von Europa unsere Ausgaben in die gewöhnliche Schranke zurückführen wird. Unser schönes Vaterland wird alsdann große Opfer gebracht haben; indessen werden diese ihm nicht leid thun; denn Frankreich wird in der allgemeinen Wohlfahrt, die sich vor seinen Augen öffnet, den Lohn für seine Loyalität und seinen Muth finden."

Paris, vom 20. August. — Der König ertheilte gestern Herrn Odilon-Barrot eine Privat-Audienz und präsidirte darauf in einem dreistündigen Ministerrathe.

Durch eine Königl. Verordnung vom 13ten d. ist die Abtragung der Trümmer des alten erzbischöflichen Palastes und der dazu gehörigen Gebäude genehmigt und für die Wohnung des Erzbischofs ein dem Staate angehöriges hiesiges Hotel bestimmt worden. Zwischen der Stadt und dem Staate ist ein Abkommen getroffen, welchem gemäß der Platz des alten Erzbisthums in einen öffentlichen Spaziergang verwandelt werden soll.

Mittelst zweier Königl. Verordnungen ist der Abbé Rey, bisher General-Vikar in Aix, zum Bischof von Dijon an die Stelle des zum Erzbischof von Aix beförderten Herrn Raillon, und der ehemalige General-Vikar von Valence, Abbé v. Humières, zu dem durch den Tod des Herrn Mons de Morel erledigten Erzbisthume von Avignon ernannt worden. Das Avenir eifert mit großer Heftigkeit gegen die Beförderung des Abbé Rey, der sich, so behauptet dieses Blatt, nur durch seine Nachgiebigkeit und Schwäche gegen die weltlichen Behörden bekannt gemacht habe, und fordert alle rechtgläubige Katholiken auf, eine Protestation gegen diese Ernennung beim Papste einzureichen.

Der Courrier français meldet: „Gestern hat bei Hrn. Périer eine Minister-Konferenz Behufs des Gesetz-Entwurfs über die Pairie stattgefunden, zu welcher auch mehrere Pairs zugezogen wurden. Den umlaufenden Gerüchten zufolge, läßt das Ministerium die Erblichkeit ganz fallen, will aber der Krone die Prärogative der direkten Ernennung und der unbeschränkten Vermehrung der Zahl der Pairs erhalten. Dies sind die Grundlagen, auf denen man die Pairie neu zu konstituiren gedenkt; es handelt sich jetzt nur noch darum, ob man die Majorität in der Deputirten-Kammer dafür erhalten wird, wo viele Mitglieder durch specielle und bestimmte Verpflichtungen gebunden sind."

Dom Pedro ist mit der Kaiserin und der jungen Königin Donna Maria am 17ten d. in Calais angekommen.

Das Journal du Commerce äußert: „Die Gegenwart unserer Truppen in Belgien beschäftigt die Eifersucht der Engländer in hohem Grade, und die Tory-Partei verabsäumt nichts, um sie zu erregen. Noch scheint in dieser Beziehung nichts festgesetzt zu seyn, und wenn wir gut unterrichtet sind, dürfte die Rückkehr unserer Truppen noch nicht so nahe seyn, wie der vorgestrige Artikel des Moniteur anzudeuten schien. Marschall Gérard, den man wegen der Räumung Belgiens um Rath befragt, soll erklärt haben, er halte es nicht für angemessen, sie so sehr zu beschleunigen."

Aus Toulon vom 14ten d. wird gemeldet: „Die Goelette „Dauphinoise" ist gestern nach der Levante abgegangen, um unserer dortigen Station Instructionen in Betreff ihres Verhaltens gegen die Holländischen Schiffe zu überbringen; mit demselben Auftrage ist die Brigg „Marsouin" nach Martinique und Guadeloupe unter Segel gegangen. — Der See-Präfekt machte gestern dem Prinzen von Joinville in der Quarantaine-Anstalt, die dieser übermorgen verlassen wird, einen Besuch. — Die Korvette „Garonne" wird morgen mit einem Detaschement von 200 Freiwilligen nach Algier unter Segel gehen. — Einige zu dem Französischen Geschwader des Tajo gehörende Schiffe, an deren Bord sich das 21ste Infanterie-Regiment befand, sind in die Bai von Oran eingelaufen und haben Truppen ans Land gesetzt, die unter dem Befehle des zum Gouverneur der Provinz Oran ernannten General Boyer dort bleiben werden. — General Boyer hat bereits Paris verlassen, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben."

Spanien.

Von der Spanischen Grenze, vom 12. August. Auf seiner Durchreise durch Bayonne ließ Hr. d'Harcourt merken, daß er mit dem Benehmen der Spanischen Regierung in Bezug auf sich nicht zufrieden sey. Spanien, sagte er, befand sich niemals in einer kritischeren Stellung, als gegenwärtig. Seine Kassen sind leer, und sein General-Lieferant, sein Factotum, will ihm auf keine Weise die unentbehrliche Unterstützung leihen, als wenn es so rasch als möglich sein politisches System ändern will. Diese Stellung setzt ein wenig in Verlegenheit. — Die Personen, die sich gegenwärtig in Spanien befinden, können sich als Gefangene betrachten; denn man will keine Pässe in das Ausland mehr ertheilen. Mehrere von Madrid kommende Familien waren genöthigt, in Vittoria zu bleiben, weil ihnen die Polizei nicht weiter zu gehen erlaubte. — Die Spanischen Truppen auf der Grenze sind sehr zahlreich. Es scheint jedoch, daß endlich die Französische Regierung einige Maßregeln zur Besetzung ihrer Grenzen ergreifen will, die es seit 8 Monaten nicht sind.

Heute sagt man, daß das 48ste Linien-Regiment, ein Regiment leichte Infanterie und ein Regiment Cavallerie ihre Cantonnements in den Umgebungen von Bayonne nehmen sollen. — Die Baskischen Provinzen widersetzen sich den neuen Polizeieinrichtungen, die man dort einführen will, die sie ihren alten Rechten entgegen finden. Die Regierung sendet jetzt Truppen dahin ab, und wird sich dieses Vorwands bedienen, um die an der äußersten Grenze befindliche Mannschaft zu vermehren.

England.

London, vom 21. August. -- Vorgestern Abends wurde ein Courier an unseren Botschafter in Frankreich und ein anderer an Sir Charles Bagot, unseren Botschafter im Haag, abgesandt.

Im Atlas liest man: „Unser Pariser Correspondent versichert uns, daß, ungeachtet man gern das Gegentheil glauben machen möchte, die Französische Regierung mit Aufrichtigkeit und mit dem festen Vorsatze zu Werke gehe, immer in vollkommenener Uebereinstimmung mit den Wünschen Großbritanniens zu handeln. Die Französische Armee und die Englische Flotte sind zur Disposition der Repräsentanten der fünf Mächte gestellt und werden beiderseitig in ihren Bewegungen den Instructionen der Londoner Konferenz folgen."

Demselben Blatte zufolge, hat der König der Niederlande dem Baron Falck und dem Herrn van Zuylen van Nyeveldt unumschränkte Vollmacht ertheilt, um Friedens-Unterhandlungen zwischen Holland und Belgien zu beginnen, und der König der Belgier soll im Begriff seyn, Bevollmächtigte zu demselben Zweck nach London zu senden.

Admiral Codrington segelte mit seiner Flotte gestern Abend den Kanal hinunter nach Portsmouth und Plymouth. Die Regierung hat gestern einen Contrakt für 100,000 Gallonen Rum zu 1 Sh. 5½ D. per Gallon abgeschlossen, die für den Gebrauch der Flotte bestimmt sind. Auch wird ein ansehnlicher Contrakt für Rind- und Pökelfleisch in nächster Woche an den Mindestforderndenden zugeschlagen.

Im Courier liest man: „Man will hin und wieder das Gerücht verbreiten, daß Dom Pedro und die junge Königin von Portugal, unzufrieden mit dem Empfange, den sie hier gefunden, unsere Ufer verlassen haben, und daß Dom Pedro nach Frankreich gegangen ist, weil er sich hier mit Gleichgültigkeit behandelt sah, oder weil ihm die Kosten des hiesigen Aufenthalts zu groß schienen. Ja, Einige haben sogar behaupten wollen, er habe seine Abreise beeilt, um die Zudringlichkeit jener loyalen Unterthanen los zu werden, die, um nicht ihre der Verfassung geleisteten Eide zu verletzen, lieber ihr Vaterland verlassen haben. Alle diese Angaben sind ungegründet. Dom Pedro hat vielmehr London verlassen, tief durchdrungen von der liebevollen Aufnahme, die er, seine Gemahlin und die junge Königin gefunden haben, und zwar sowohl bei jedem Mitgliede der Königlichen Familie, als bei dem vornehmen Adel, der sich in der Stadt befindet. Am Sonnabend wurde Donna Maria von unserer Königin mit einem Paar prachtvollen Armbänder beschenkt, wovon das eine die Anfangsbuchstaben Ihrer Majestät und das andere die des Königs trägt; sie waren von einem Schreiben der Königin begleitet, das voll der zärtlichsten Ausdrücke war, indem Ihre Majestät darin die jugendendliche Königin als ihre Schwester anredete und sie bat, das Geschenk als ein Andenken von ihrer und des Königs Seite anzunehmen. Am Tage vor ihrer Abreise begaben sich Dom Pedro und seine Tochter nach Windsor, um von der Königl. Familie Abschied zu nehmen. Se. Majestät empfingen die junge Königin am Eingange des Palastes, wo der König sowohl als die Königin und die K. Familie ihren erlauchten Gästen die lebhaftesten Beweise aufrichtiger Freundschaft und Achtung gaben. Dom Pedro, gerührt von dieser seiner Familie erwiesenen Aufmerksamkeiten, sprach seinen Dank auf die unzweideutigste Weise aus und fügte hinzu, daß er es niemals vergessen würde, daß der König von Großbritannien der erste und treuste Verbündete der Krone seiner Tochter sey. Dom Pedro und Donna Maria kehrten von Windsor ganz entzückt von dem Empfange zurück, den sie gefunden hatten. Nächstdem ist uns aus der glaubwürdigsten Quelle bekannt, daß Dom Pedro es zum öfteren aussprach, er werde die treuen Unterthanen seiner Tochter niemals vergessen und alle ihm zu Gebote stehende Mittel anwenden, um ihr Vaterland von dem jammervollen Zustande zu befreien, in welchen es durch die Usurpation seines Bruders gestürzt worden."

Ueber die Einnahme von San Miguel enthält der Brief eines Offiziers vom 4. August folgende Details: „Am 30 Juli segelte ein Geschwader von 19 Schiffen, 3 Kanonen-Böten und 15 kleineren Böten von Angra ab. Am folgenden Tage erschien dasselbe im Angesicht von San Miguel und bewirkte am 1 August eine Landung; die am Ufer aufgestellten Truppen machten ihnen dieselbe eine Zeit lang, durch Hinabschleudern von großen Steinen, streitig. Der Anführer der Eingebornen, ein Priester, wurde bei der Vertheidigung getödtet, und darauf ergriff die Miguelistische Partei die Flucht. Am nächsten Tage kam es indeß wieder zu einem mörderischen Gefecht, wo die Miguelisten aufs Haupt geschlagen wurden. Sie verloren 4 Kanonen, 60 Pulverwagen und viele Todte, Verwundete und Gefangene. Dem Siege folgte eine Proclamation der Donna Maria, die Flucht des Gouverneurs und der triumphirende Einzug des Grafen Villaflor."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 22. August. — Se. Maj. haben den nachstehenden Bericht von Sr. K. Hoheit dem Prinzen von Oranien erhalten:

„Hauptquartier Eindhoven, 20. Augst 1831.
Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu benachrichtigen, daß ich gestern am 19ten d. mein Hauptquartier hier aufgeschlagen habe. Die Truppen Eurer Majestät sind heute sämmtlich nach Nord-Brabant zurückgekehrt, und morgen, den 21sten, werden sie wieder ihre Kantonnirungen in nachstehender Weise beziehen: die erste Division wird ihr Hauptquartier in Breda haben und die Dörfer und Gehöfte in der Umgegend dieser Stadt besetzen; die zweite Division mit dem Hauptquartier in Oerschot wird die Dörfer in dessen Umgegend und die dritte Eindhoven und die benachbarten Dörfer besetzt halten. Die erste Kavallerie-Brigade nimmt in Oosterhout, die zweite in Eindhoven und Umgegend ihre Standquartiere. Die Infanterie-Division unter dem Befehle des General-Lieutenants Cort-Heyligers wird in Oedenrode und Umgegend bleiben. Ich selbst denke mein Hauptquartier in Tilburg aufzuschlagen. — Ich schmeichle mir, daß es Eurer Majestät angenehm seyn wird, zu vernehmen, daß ich gestern vom General-Lieutenant van Geen aus Turnhout die Meldung erhalten habe, daß er daselbst einen Adjutanten des Marschalls Gérard, begleitet von einem Belgischen Offizier, angetroffen, denen vom Marschall der Auftrag ertheilt worden war, danach zu sehen, daß Belgische Truppen, die sich etwa dort oder in der Nähe befinden möchten, sich in gehöriger Entfernung von den Truppen Eurer Majestät halten sollen, damit jede mögliche Berührung zwischen den beiderseitigen Truppen vermieden werde. Ich sehe darin einen neuen Beweis der friedliebenden Gesinnung des Französischen Marschalls gegen uns.

Der Ober-Befehlshaber des Heeres,
Wilhelm, Prinz von Oranien.“

Ihre K. K. Hoheiten die Prinzessin von Oranien nebst deren Söhnen, die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Prinz Albrecht von Preußen sind gestern Vormittags von hier nach Nord-Brabant abgereist.

Am bevorstehenden Dienstage wird Se. K. H. der Prinz von Oranien in der hiesigen Residenz zurück erwartet. In Delft werden ebenfalls Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen. Dort sowohl als hier sind die städtischen Behörden und die Einwohner damit beschäftigt, Straßen und Häuser festlich auszuschmücken. Die hiesige Kommunal-Garde zu Pferde und zu Fuß wird den Prinzen einholen, und Jeder will, was in seinen Kräften steht, thun, um den siegackrönten Helden freudig zu begrüßen.

Der General-Major Verveer, der mit einer besonderen Sendung Sr. Majestät nach den Nord-Amerikanischen Freistaaten beauftragt gewesen, ist dieser Tage nach dem Vaterlande zurückgekehrt und in der hiesigen Residenz angekommen.

Vorgestern kam in Herzogenbusch abermals eine Abtheilung Belgischer Kriegsgefangenen an, die aus 8 Offizieren und 114 Unteroffizieren und Soldaten bestand. Dieselben sind eben so, wie die früher angekommenen, nach Naarden abgesandt worden.

Brüssel, vom 21. August. — Im Kriegs-Ministerium hat man bereits mit den Reformen den Anfang gemacht. Herr von Failly hat seine Entlassung als General eingereicht, und ist dieselbe angenommen worden. Der General Daine ist mit mehreren anderen Ober-Offizieren auf die Dispositions-Liste gestellt worden. Es wird beim Kriegs-Ministerium eine Generalstabs-Schule errichtet werden, und sollen alle die Generalstabs-Offiziere, welche beim Antritt des Unterrichts das vorgeschriebene Examen nicht bestehen, ohne Rücksicht entlassen werden.

Der Belgische Moniteur enthält einen langen Artikel, in welchem er darzuthun sucht, daß Holland durch seine Invasion in Belgien nichts gewonnen habe, und daß es in Folge der letzten Ereignisse unmöglich einen höheren Anspruch bei den wieder anzuknüpfenden Unterhandlungen für sich geltend machen könne. Es wird dabei besonders auf die feindliche Stellung hingewiesen, in welche sich Holland gegen die Konferenz gesetzt, eine Stellung, die ihm unmöglich einen Vortheil gewähren könne, und am Schlusse des Artikels wird gesagt: „Wir erwarten darum auch vertrauensvoll den Ausgang der Unterhandlungen, die nothwendiger Weise stattfinden müssen. Holland, um zu behaupten, daß es uns besiegt habe, müßte auch behaupten wollen, daß Frankreich, welches unseren Streit zu dem seinigen gemacht hat, von ihm besiegt worden sey, eine Behauptung, welche zu widerlegen die Französische Armee jeden Augenblick bereit ist. Voraussetzen, daß man uns in Gegenwart des Französischen Heeres lästige Bedingungen auferlegen wolle, hieße geradezu annehmen, daß Frankreich, das sich eben edel und großmüthig gezeigt hat, zu einem nicht ehrenvollen Handel sich hergeben und die Mission übernehmen würde, nicht sowohl uns zu vertheidigen, als uns zu belasten.“

Man liest in der Emancipation, unter der Rubrik: Tirlemont, 20. August. Französisches Hauptquartier, Folgendes: „Trotz der Auslegung, welche mehrere Englische Journale der Rede des Marschalls Soult geben, und welches auch die Antwort seyn mag, die England dem Sohn des Herrn Périer ertheilt, der sich nach London begeben hatte, um wegen der Besetzung Belgiens durch die Französische Armee und der Dauer des Aufenthaltes derselben Rücksprache zu nehmen, so fängt man hier doch an, zu glauben, daß das Zurückziehen der Holländischen Armee den Abmarsch der Französischen Truppen nicht zur Folge haben werde; man spricht sogar von einem mehrmonatlichen Aufenthalt derselben in Belgien. Man glaubt, daß mehrere Lager errichtet, und eine Linie besetzt werden wird, welche über Namur gehen soll. An diesem Ort, so wie in der Provinz gleiches Namens, würde ein Armee-Corps von 12 bis 15,000 Mann aufgestellt

werden. Das Hauptquartier werde in Nivelles oder Mons aufgeschlagen werden, zum großen Leidwesen unserer Generalstabs-Offiziere, welche lieber in Brüssel die Winterquartiere beziehen möchten."

Als am 12ten d. M. der Vicomte du Toict, vormaliger Kavallerie-Capitain, aus dem Namurer Thore ging, nannte ihn Jemand laut einen Spion; worauf das Volk sich auf Herrn du Toict stürzte und ihn auf das grausamste mißhandelte. In Folge einer jetzt eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung sind bereits mehrere Personen verhaftet worden. Herr du Toict, der einigermaßen von seinen Wunden hergestellt ist, wird selbst als Civil-Partei auftreten.

Aus Mons wird gemeldet, daß am 17ten d. der Posten auf dem großen Platze, der letzte, der von der Bürgergarde dieser Stadt besetzt war, von den Französischen Truppen abgelöst worden ist. Man versichert, daß diese Maßregel unumgänglich nöthig gewesen sey, und daß, wenn man Widerstand geleistet hätte, der Französische Kommandant entschlossen gewesen sey, in einem der Säle des Stadthauses eine neue Wache zu errichten, an welche alle Rapports eingeliefert worden wären, so daß der Posten der Bürgergarde nur noch zur Parade gewesen seyn würde.

Aus West-Capelle erfährt man, daß daselbst fortwährend an Verschanzungen neben den Schleusen gearbeitet wird, um gegen jeden möglichen feindlichen Angriff gesichert zu seyn.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Juli. — Der Sultan ist, nachdem er sich zehn Tage lang in Adrianopel aufgehalten hatte, am 5ten d. M. wieder in die Hauptstadt des Reiches zurückgekehrt. Er war bereits am 4ten Abends (über Silivria) in St. Stephano angelangt, wo er am folgenden Morgen die dort versammelten Besatzungstruppen der Hauptstadt musterte, und dann am Bord seines Dampfschiffes in den Bosphorus einfuhr. Es gewährte einen überaus imposanten Anblick, die verschiedenen Nationen mit ihren geistlichen Oberhäuptern an der Spitze, abgesondert an den Ufern, vor welchen der Großherr vorüberfuhr, versammelt zu sehen, und Dankgebete wegen der glücklichen Rückkehr Sr. Hoheit beinahe gleichzeitig aus dem Munde von Katholiken, Griechen, Armeniern und Türken erschallen zu hören. Der Sultan ließ ansehnliche Geldsummen zur Unterstützung der Armen an die geistlichen Chefs der verschiedenen Nationen vertheilen, in Anerkennung der ihrem Souverain bei diesem Anlasse bewiesenen Anhänglichkeit, und den Schulkindern aller Nationen, ohne Unterschied der Religion, eine vollständige neue Kleidung verabreichen.

Den neuesten Nachrichten, welche der Pforte aus Albanien zugekommen sind, zufolge, hat der Großwesir daselbst neue Vortheile über den Rebellen Mustapha Pascha von Scutari erfochten. Es ist nämlich dem von Reschid Mehmed Pascha, mit der Einnahme der Festung Lesch (Alessio) beauftragten Pascha von Silistria gelungen, nachdem er die ihm von den Albanesern entgegengesetzten Hindernisse glücklich überwunden, sich besagter Festung zu nähern, und sie ohne Schwertstreich einzunehmen. Dieser Umstand, welcher als ein sicherer Beweis angesehen werden kann, wie wenig die Truppen Mustapha Paschas gegen die Ottomanische Armee Stand zu halten vermögen, berechtigt die Pforte zu der Hoffnung, daß sie bald auch die Nachricht von der Einnahme von Scutari und der gänzlichen Unterdrückung dieses, anfangs so gefahrdrohenden Aufstandes erhalten werden, um so mehr, als das Volk in Albanien sich bei Annäherung der Truppen des Großwesirs willig unterwirft, und es demnach die Pforte nicht mit der Albanesischen Nation, sondern mit einzelnen unruhigen Häuptlingen derselben zu thun hat*). Daß die endliche Bezwingung Mustapha Paschas durch den Großwesir, als keine besonders schwierige Aufgabe mehr angesehen wird, erhellt auch aus dem Umstande, daß Reschid Pascha die Fortführung der Belagerung von Scutari nur einer Heeresabtheilung unter Anführung des bekannten Hussein Pascha übertragen hat, selbst aber mit dem Gros der Ottomanischen Armee sich gegen Bosnien wenden will, wo die Lage der Dinge, wegen des meuterischen Geistes, der zu allen Zeiten die Bosniaken beseelte, kritischer zu seyn scheint, und daher bedeutende Verstärkungen der Hauptarmee erheischte. Der neu ernannte Statthalter von Bosnien, Ibrahim Pascha, ist bestimmt, das Commando der gegen jene Provinz operirenden Truppen zu übernehmen, und sie bei Nowibasar zu concentriren. Der Großwesir selbst hat sein Hauptquartier nach Uskub übertragen.

Die Flotte ist am 18ten d. M. unter persönlicher Anführung des Großadmirals Halil Pascha unter Segel gegangen; über ihre Bestimmung ist im Publicum nichts bekannt; es heißt, sie habe die Richtung nach Alexandria genommen.

Tahir Pascha, Befehlshaber der Türkisch-Aegyptischen Flotte bei Navarin, und jetzt Topdschi Baschi (General der Artillerie) soll Befehl erhalten haben, sich an die Dardanellen zu verfügen, um dort die Leitung über die Arbeiten zur Herstellung der großentheils baufälligen Schlösser des Hellesponts zu übernehmen, eine Nothwendigkeit, von welcher sich Sultan Mahmud während seines Aufenthaltes in jener Gegend selbst überzeugt hatte.

*) Nachrichten von der Dalmatinischen Grenze zufolge, war bereits am 24. Juli eine Deputation der Stadt Scutari im Türkischen Hauptquartier zu Alessio erschienen, um ihre Unterwerfung anzukündigen. Mustapha Pascha, der mit seinen Schätzen vergebens durch das Gebiet von Mont-negro zu entkommen versucht hatte, war in der Festung eingeschlossen.

Beilage zu No. 204 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 1. September 1831.

Türkei.

In den Statthalterschaften sind diesmal folgende Veränderungen bemerkenswerth: Wedschih Pascha von Ahioli und Warna erhielt das Gouvernement von Salonik; der ehemalige Großwesir Mehmed Selim Pascha wurde zum Statthalter von Damask und Syrien ernannt, und das Paschalik von Diarbekr dem von Bagdad einverleibt, welches bekanntlich dem Ali Pascha von Aleppo eventuell verliehen worden war.

Der Königl. Französische Botschafter Graf Guilleminot stattete am 15ten d. M. seine Abschiedsbesuche bei den Pforte-Ministern und beim Seriasker ab, und erhielt bei diesem Anlasse eine Tabatiere und zwei Shawls zum Geschenke. Am folgenden Tage begab er sich mit seiner Familie am Bord der Fregatte Galatea, welche sogleich den günstigen Wind zur Abfahrt benützte. (General Guilleminot ist bekanntlich bereits am 8ten August in Toulon angelangt.)

Herr Willock, Königl. Großbritannischer Resident in Persien, ist vor Kurzem mit seiner Familie in dieser Hauptstadt eingetroffen, und ist Willens, sich nach einem kurzen Aufenthalte zur Rückreise nach England einzuschiffen.

Die katholischen Armenier, welche jetzt im vollen Genusse der Vortheile ihrer Trennung von den Schismatikern ihrer Nation sich befinden, haben nunmehr auch von der Regierung Erlaubniß erhalten, eine Kirche in Galata zu bauen. Es ist ihnen zu diesem Ende ein angemessener Terrain in der Nähe des Sitzes des armenisch-katholischen Bischofs angewiesen worden, und der Bau sollte unverzüglich begonnen werden.

Die Pestfälle sind in den letzten vierzehn Tagen hier so selten geworden, daß man bald das gänzliche Verschwinden derselben hofft.

Miscellen.

Nachricht, die 10te allg. Versammlung der Naturforscher u. Aerzte betreffend. Nach eingeholtem Rathe und vielseitig ausgesprochenem Wunsche einer großen Anzahl der achtbarsten Naturforscher und Aerzte Deutschlands haben die Unterzeichneten, für die zehnte allgemeine Versammlung gewählten Geschäftsführer, die Ehre, Ihre Herren Collegen geziemend zu benachrichtigen, daß in Rücksicht des anerkannt bedenklichen Gesundheitszustandes eines Theiles von Deutschland und der angrenzenden Länder und dessen unvermeidlichen Folgen, die zehnte allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Majestät, vorläufig auf das nächste Jahr 1832 verschoben worden ist, und daß sie dann das Nöthige darüber seiner Zeit pflichtmäßig bekannt machen werden. Wien, den 24. August 1831. Joseph Freiherr von Jacquin. J. J. Littrow

---

Weimar, vom 22. August — Göthe's Geburtstag wird diesmal durch eine besondere Feierlichkeit ausgezeichnet. Der berühmte Bildhauer David zu Paris modellirte Göthe vor zwei Jahren und hat ihm nun eine kolossale Büste aus pyrenäischem Marmor verehrt. Sie soll auf der Großherzogl. Bibliothek aufgestellt bleiben und am 28. August eingeweiht werden mit Reden, Musik und Mahl. Chélard aus München führt den Tag nachher seine Oper Macbeth hier zum erstenmale auf. Es ist nur Schade, daß man die Büste nicht hoch genug stellen kann. Der Eindruck verliert dadurch, ja er wird im ersten Augenblick unangenehm, da vom Künstler auf die Verkürzung Rücksicht genommen worden. Namentlich erscheint bei der jetzigen Ansicht die Stirn viel zu hoch, und das Gesicht wird dadurch zusammengedrückt. Das Alles verliert sich bei gehörigem Standpunkte des Beschauers, wo man dann von der großartigen Wahrheit des meisterhaften Bildwerks mächtig ergriffen wird.

Um sich einen Begriff von einem Kriegsschiffe machen zu können, wird unsern Lesern folgende Special-Berechnung über das jetzt in Cherbourg erbaute Linienschiff „La ville de Bordeaux" nicht unwillkommen seyn. Zu demselben werden verwandt 113,000 Kubikfuß Holz, der Fuß à 6 Franken; lang ist sein Kiel 180 Fuß, die ganze Länge beträgt 220. Seine Breite ist 52 Fuß und die des untern Raumes 25. Es hat drei Reihen Kanonen, und Lucken zu 126 Geschützen auf jedes werden 60 Stück Kugeln gerechnet. Seine Tiefe ist 48 Fuß. Der große Mast ist 120 Fuß lang, 9—10 Fuß dick und wiegt 40—42,000 Pfund. Die große Marsstange, die über dem Hauptmaste steht, ist 72 Fuß lang und die beiden Oberbramstangen 52 Fuß, welches zusammen eine Höhe von 244 Fuß ausmacht. Die große Raa ist 110 Fuß und die Besan-Raa 100 Fuß lang. Das Schiff bedarf 1000 Mann Equipage und kann zu dem noch 5—600 Mann Truppen einnehmen. Seine Kabel-Taue haben 25 Zoll im Durchmesser, es hat deren sechs, jede zu 18,000 Pfund, seine sechs Anker wiegen 54,000 und das gesammte Takelwerk 240,000 Pfund Zur Vollendung des Schiffes werden 138,979 Pfund Eisen verschiedener Gattung gebraucht, Kupfer in Barren und zu Nägeln 55,525 Pfund, kupferne Kloben 454 Pfund, und 2,525 Kupferplatten zu einem Gewichte von 30,824 Pfund. Zusammen 91,763 Pfund Kupfer. 770 Pfund eiserner Nägel; 6,290 Pfund

Blei; an Werg gebrauchte man 48,950 Pfund, fließenden Theer 25,180 Pfund und harten 13312 Pfd., Pech 4730 Pfund. Man gebrauchte 28,163 Ellen Segeltuch, zum vollständigen Segelwerk, das aber zweimal vorhanden seyn muß. Zu seiner größten Flagge gebrauchte man 250 Ellen weißes Leinen. Als Ballast bedarf es 2,800 Tonnen, die Tonne zu 2000 Pfund. Das Schiff wiegt ganz ausgerüstet im Ganzen 500,200 Tonnen oder 1,000,400,000 Pfund.

In Innsbruck ist am 10. August der Inn so hoch gestiegen, daß die Hälfte des Innrains, so wie die Strecke von der Innbrücke bis zum goldenen Dache überschwemmt waren, und die Communication durch Schiffe und Nothbrücken unterhalten werden mußte. Seit dem Jahre 1789 hatte der Inn keinen so hohen Stand (13½ Schuh über dem Stand des Winterwassers) erreicht. — In dem Stanzerthale richteten in der Nacht vom 8. zum 9. August furchtbare Wolkenbrüche eine große Verheerung an. Die Wildbäche wälzten ungeheure Stein- und Holzmassen in die Niederung des Thales, traten aus ihrem Bette, verheerten Wiesen, Felder und die mit Getreideähren gesegneten Aecker, worauf die einzige Hoffnung des armen Thalbewohners beruhte. Mehrere Brücken wurden abgehoben und schwammen wie Flöße davon, — eine Schmiede wurde vom Grunde weggerissen, — bei einigen Häusern schlugen die Wellen am Dache an, — andere Häuser wurden wesentlich beschädigt, und verdanken ihr Fortbestehen den keine Gefahr scheuenden biedern Nachbarn. Die außerordentliche Elementarereignisse im Oberinnthaler Kreise, und zwar insbesondere die herbeigeführte Zerstörung der Zamser Innbrücke, so wie mehrerer kleiner Brücken und Straßenstrecken zwischen Landeck und Finstermünz (und im Stanzerthale, haben eine zeitliche Hemmung des Fortkommens in jenen Gegenden für jede Gattung von Fuhrwerk zur Folge.

Cholera.

In der Stadt Königsberg waren

	erkrankt,	genes.,	gestorb.,	Bestand,
am 20. August	985	290	551	144
hierzu kamen am 21. Aug.	30	12	14	146
Summa	1015	302	565	146

Der neueste Bericht aus Lemberg liefert folgende Uebersicht des Standes der Cholera-Krankheit daselbst, und zwar in Ansehung der Personen vom Civilstande bis zum 13. August, in Ansehung jener vom Militairstande bis zum 6. August, und in Ansehung der Stadt Lemberg bis zum 16ten August: Gesammtzahl der Kranken bei dem Civil und Militair 106,693, hievon sind genesen 56,813, gestorben 41,474, in der Behandlung verblieben 8406.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 21. August meldet: „Seit dem 13. Juni d. J., wo zuerst die ansteckende Krankheit in Ungarn ausbrach, sind laut eingegangenen Berichten bis 19ten d. M., in 54 Jurisdictionen dieses Königreichs, namentlich in den Ujocsaer, Borsoder, Zempliner, Beregher, Szaboloser, Szathmárer, Gömörer, Heveser, Marmaroser, Abaujvárer, Thuroczer, Csongráder, Unghvárer, Bácser, Graner, Trencsiner, Torontaler, Komorner, Sároser, Bekeser, Stuhlweissenburger, Preßburger, Neograder, Liptauer, Sohler, Tornaer, Pester, Raaber, Zipser, Tolnaer, Arader, Baranyaer, Honther, Temeser, Weszprimer, Veröczeer, Wieselburger und Barser Comitaten, in den Jazyger- und Kumanier-, dann Czaikisten-Districten, in den Haydukenstädten und in den K. Freistädten Szathmár-Némethi, Kaschau, Pest, Ofen, Bartfeld, Debreczin, Maria-Theresiopel, Szegedin, Raab, Altsohl, Gran, Komorn, Stuhlweissenburg — zusammen in 560 Ortschaften — 44,397 Personen von besagter Seuche ergriffen worden. Davon sind genesen 7555, gestorben 21,933 und in der Heilung verblieben 14,909 Personen.“

Am 8. August ist die Cholera in Reval ausgebrochen; bis zum 17. August früh waren bereits im Ganzen 171 Personen erkrankt, 95 davon aber gestorben.

Riga, vom 5. August. — Vom 4ten auf den 5ten d. M. ist hier zum erstenmale in 24 Stunden nicht allein Niemand an der Cholera gestorben, sondern auch Niemand daran erkrankt. Bis zu diesem, Epoche machenden Tage, waren in Allem an der Cholera erkrankt 4867 Personen, 1906 gestorben, 2920 genesen, 41 noch krank. Die Zahl der Genesenen überstieg die der Gestorbenen um viel mehr als die Hälfte, und die Bevölkerung zu 60,000 angeschlagen, war nicht von jedem 30 Einer das Opfer der Krankheit geworden. Wird man endlich glauben, daß zwar die Krankheit in ihrer Erscheinung an den Einzelnen oft schrecklich, im Ganzen nicht gerade verheerend, und Riga nicht mehr gefährlich ist.

Unterm 7. August haben Se. Excellenz der Herr Civilgouverneur im Amtsblatte bekannt gemacht, daß, außerhalb Riga, es im ganzen Gouvernement nur noch einen Cholerakranken, in der Bolderaa, gebe. Am 22sten August werden zu Riga die Schulen wieder eröffnet.

In Riga waren

	erkrankt,	genes.,	gestorb.,	Best.
Bis zum 10. August	4912	2951	1910	51
Hiezu kamen am 11. „	4	9	1	45
12. „	„	3	1	41
13. „	1	3	1	38
14. „	„	7	„	31
15. „	„	5	„	26
16. „	„	3	„	23
17. „	„	10	„	13
Summa	4917	2991	1913	13

Vorliegende Uebersicht giebt die Hoffnung, daß in diesem Orte die so verheerende Krankheit bald ganz ihr Ende erreicht haben wird.

Auszug aus einem Schreiben aus Ofen vom 17. August.

Cholera. Bis man nicht näher bekannt und vertraut mit dieser fürchtlichen Krankheit ist, kann man mit allem Raisonnement kaum ruhig werden. Das Anrücken der Seuche, so wie die erste Zeit, die man mitten in derselben verlebt, sind gräßlich, dann aber sammelt man Erfahrungen, wendet sie richtig an und bekämpft sie muthig. Der allerkleinste Diätfehler, starke Gemüthsbewegung oder Erkältung werden hart geahndet; daher muß man dieses Jahr ganz anders als sonst leben und nicht den mindesten Exzeß machen. Einer unserer guten Bekannten zog sich das Uebel und den Tod bloß dadurch zu, daß er zwei Aprikosen aß, und so könnte ich der Beispiele gar viele geben. Hüte ja Dein ganzes Haus vor dem Genuß von Obst, Bier, Gurken, Butter und viel Milch, welches Alles in der Zeit des Anrückens und Verweilens der Cholera wie Gift wirkt. Sey dann aber recht ruhig; wer keine Veranlassung giebt, bekommt sie nicht. Gerade heute vor acht Tagen wurde unsere Köchin auf das Heftigste von ihr befallen, die sie sich durch eine Erkältung zugezogen hatte. Die schleunige Hülfe, welche wir ihr sogleich angedeihen ließen und die erwiesen und unläugbar auch allein die Rettung möglich macht, erhielt sie am Leben. Sie ist nun noch in der Reconvalescenz, die langsam geht, da die Attaque sehr stark war, allein für ihr Leben ist nicht mehr zu fürchten. Nach ihr ist in meinem Hause Niemand weiter erkrankt, obgleich alle meine Leute thätig Hand anlegten, um der Leidenden beizustehen. Ansteckend ist der todte Körper, den man daher so schnell als möglich entfernen muß. Hier ist man in der Behandlungs- und Heilart sehr weit und glücklich fortgeschritten, und ich wünsche, daß alle Menschen, denen diese Plage noch bevorsteht, schon so mit Kenntnissen dagegen bereichert wären, als man es bei uns ist, daß nicht so viele Opfer erst fallen müßten, wie es leider überall der Fall ist. Ich lege hier eine kleine Vorschrift des Verfahrens in den ersten Momenten einer Erkrankung bei, die eben die wichtigsten und tödtlichsten sind, und bitte Dich um Gotteswillen, so verfahren zu lassen, wenn Dein Haus, was Gott verhüte, auch heimgesucht würde. Diese Methode ist die einzig rettende, wovon wir beweisende Beispiele zu hunderten haben. Theorie ist bei diesem Uebel das Wenigste, Praxis und Erfahrung die Hauptsache; und wenn man in einem Lande lebt, wo jenes Uebel schon zwei Monate haust, und es an 25,000 Menschen ergriffen hat, ja täglich links und rechts noch so viele erkranken, dann kann man schon ein Lied singen und andern guten Rath ertheilen. Säume daher ja nicht alles das aus Vorsorge in das Haus zu schaffen, was die Vorschrift und die Behandlungsweise erfordert, die ich Dir hier beilege, von der ich viele Proben des Gelingens habe, und die man früher ganz in seinem Kopfe und die Mittel dazu an der Hand haben muß.

Verhaltungsregeln beim Eintreten der Cholera.

Sie erscheint nicht immer mit Brechen und Abführen, sondern auch mit einer plötzlichen Ohnmacht, mit einem dem Tode ähnlichen Erkalten des Körpers, besonders der Hände und Füße, mit gänzlicher Veränderung der Stimme, mit einem sonderbaren Einfallen der Augen und einem eignen Verziehen des Gesichtes, wobei sich Brechlust einstellt, der man aber durch die unten angezeigte Behandlungsart so begegnen kann, daß es nicht bis zum Erbrechen kömmt.

Sobald eine Person von obigen Symptomen befallen wird, muß sie es augenblicklich sagen. Man nehme dann 8 bis 10 Tropfen Hoffmannschen Geist in einen Löffel Wasser, und gebe es dem Kranken ein; ferner fülle man Säcke mit heißen Sand an, der schon aus Vorsicht früher Tag und Nacht am Feuer oder in der Asche in einem großen Topfe stehen muß, lege diese Säcke auf den Bauch, auf die Hände und Füße des Kranken, lege noch außerdem mit heißem Wasser gefüllte steinerne Krüge an die Fußsohlen und Lenden, nehme dann von dem unten angezeigten Einreibungsmittel auf die Hand, und reibe den Magen und Bauch des Kranken stark damit ein, gebe zu halben Schalen heißen Kamillen- und Pfeffermünz-Thee häufig zu trinken, reibe die Schläfe und Pulse mit Salmiakgeist, wasche das Gesicht mit warmen weißen Wein, und reibe Hände und Füße stark mit trocknem Flanell, bis der Schweiß eintritt, der das Rettungszeichen ist, und der noch außerdem durch starkes Zudecken und Einwickeln, selbst des Kopfes, befördert und so mehrere Stunden erhalten werden muß. Tritt Abführen ein, so thue man Heublumen in den Nachtstuhl, schütte heißes Wasser darauf, und setze den Kranken sehr verwahrt auf diesen Dunst. Der Kranke muß noch einige Tage nach dem Anfall das Bett hüten, und der Schweiß wohl mäßiger, aber doch erhalten werden. Die innerliche Behandlung, die nach den Umständen zu befolgen ist, geht dann den Arzt an.

Recept zu dem bewährten Einreibungsmittel.

Man nehme ¾ Maaß Kornbranntwein, thue 9 Loth Kampfer, 9 Loth Salmiakgeist und 5 Schoten Spanischen Pfeffer hinein, binde es mit einer Blase zu, stecke oben in dieselbe eine Stecknadel hinein, die darinnen bleibt, stelle es 24 Stunden an die Sonne, und reibe dann nach Vorschrift dem von der Cholera Befallenen den Magen und Bauch damit ein.

Die bereits in Schlesien eingedrungene Cholera-Seuche macht eine nähere Verbindung der Aerzte und einen gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt ihrer Thätigkeit und ihrer Beobachtungen wünschenswerth. Dieses

Bedürfniß im Auge haltend, hat sich mit Genehmigung Sr. Excell. des Herrn Ober-Präsidenten von Merckel in der Mitte der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ein Comitée gebildet, welcher bereit ist, alle Beobachtungen der Herrn Amtsgenossen entgegen zu nehmen, alle an ihn gerichtete Fragen zu beantworten und den ärztlichen Verkehr in der Provinz recht lebendig zu erhalten. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir alle Herren Aerzte, Wundärzte und Apotheker darauf eine gefällige Rücksicht zu nehmen und diesen eben so wichtigen als für das Gesammtwohl der Provinz wohlthätigen Zweck nach Kräften gütigst fördern zu helfen. Breslau den 25. August 1831.

Der ärztliche Comité für Schlesien.

Wendt. Kroker. Ebers. Guttentag. Borkheim. Aug. Henschel. Pulst. Knispel. Göppert.

Die Bauernhochzeit in Pöpelwitz.

Ich habe jetzt durch die speciellen Mittheilungen des Herrn Verfassers die Ueberzeugung gewonnen, daß derselbe vollkommen schuldlos ist, und daß einzig und allein die darstellenden Herren Schauspieler der Vorwurf trifft, die ihnen von der Sitte gebotene Gränze überschritten und willkührlich Zusätze gemacht zu haben. Ich widerrufe daher hiemit von ganzem Herzen die dem Herrn Geisheim gestern gemachte Anschuldigung, und finde in diesem Austausch meiner Gegner die Veranlassung, die Sache jetzt als abgethan zu betrachten, denn nun mit dem neuen Gegner einen Kampf zu beginnen, wäre doch zu viel Ehre! Dixi.

Verlobungs-Anzeige.

Unsern Freunden und Gönnern zeigen wir die Verlobung unseres ältesten Sohnes mit Demoiselle Krümmel ganz ergebenst an.

Polgsen den 28. August 1831.

Der Oberst-Lieutenant v. Schwemler nebst Frau.

Demzufolge wir uns ganz ergebenst empfehlen.

Ernst v. Schwemler, Lieutenant im Leib-Infanterie-Regiment.
Emilie Krümmel.

Verbindungs-Anzeigen.

Meine mit Fräulein Marie Ziegler vollzogene Verbindung beehre ich mich meinen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 27. August 1831.

Heinrich Moriz-Eichborn.

Die am 26sten d. M. zu Tschöplowitz vollzogene eheliche Verbindung meiner jüngsten Tochter Henriette mit dem Herrn Pastor Beer in Anhalt bei Pleß, zeige ich hiermit meinen theuern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Ohlau den 29. August 1831.

Wilhelmine verwittwete Pastor Ander, geborne Stegmann.

Als Neuvermählte empfehlen sich
C. Beer.
H. Beer, geborne Ander.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Morgen nach 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt hiermit ganz ergebenst an.

Schönau bei Landeck den 29. August 1831.

A. Rother.

Heute ward meine liebe Frau, Auguste geb. Simon, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 31. August 1831.

Gräff, Justiz-Commissarius.

Todes-Anzeigen.

Den am 22sten d. zu Prenzlau, bei Conitz in Westpreußen, an einem Lungenschlage erfolgten Tod unsers innig geliebten Bruders, des Majors im 2ten Garde-Landwehr-Regiment, Commandeur des Conitzer Bataillons, Freiherrn Justus v. Bode, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an und bitten um stille Theilnahme. Er verläßt eine tief betrübte Wittwe nebst 5 unerzogenen Kindern.

Breslau den 31. August 1831.

Wilhelmine und Henriette v. Bode.

Das am 25sten d. M. halb 7 Uhr nach vielen Leiden erfolgte Ableben unserer guten Tochter und Schwester Juliane, in einem Alter von 23 Jahren, zeigen wir mit tief betrübtem Herzen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an. Breslau den 31. August 1831.

Charlotte verw. Baatz, geb. v. Berger.
Karl Baatz aus Peisterwitz.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 1. Septbr: Die Braut. Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Demoiselle Nina Sontag, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Henriette, als vierte Gastrolle.

Freitag den 2ten, zum erstenmal: Süd und Nord. Schauspiel in 3 Akten von Bernhard Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne.

Sonnabend den 3ten: Aschenbrödel. Zauberoper in 3 Aufzügen.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung; Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Frantz, R. W., 96 alte und unbekannte Choralmelodieen. gr. 8. Quedlinburg. 25 Sgr.

Haushälter, der preußische und fertige Kaufmann. Oder vollständige Preistabellen in Silbergeld. Ein nützliches Handbuch bei jedem Ein- und Verkauf. 8. Quedlinburg. 25 Sgr.

Humphry's, Ch., der englische Zeichenmeister, oder die neuesten Methoden, Erfindungen und Verbesserungen im Zeichnen, Tuschiren, Coloriren, Malen und Farbenbereiten. Ein nützliches Handbüchlein für angehende und geübtere Zeichner. Aus dem Engl. Mit 71 Abbild. 8. Quedlinburg. 20 Sgr.

T. Lucretiu's Carus von der Natur der Dinge. Uebers. von R. L. von Knebel. Zweite verm. und verb. Auflage. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Richard, A., neuer Grundriß der Botanik und der Pflanzenphysiologie. Nach der vierten Orig. Ausg. übers. von M. B. Kittel. Mit 8 Steindrucktfln. Zweite verm. u. verb. Auflage. gr. 8. Nürnberg. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Reider, J. E. von, der vollkommene Blumengärtner oder die Praxis der Blumenzucht in Anwendung einer verbesserten und erleichterten Kultur aller Blumenpflanzen 2c. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Volker, J. H., Handbuch der Material- und Droguerie-Waaren-Kunde. Oder Beschreibung aller im Material- und Droguerie-Handel vorkommenden rohen und verarbeiteten Waaren. In alphabetischer Ordnung. 2 Bde. 8. Quedlinburg. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Wir ersuchen alle resp. Behörden dienstlichst, auf den wegen gaunerisch verübten Betruges zur Criminal-Untersuchung zu ziehenden reisenden jüdischen Handelsmann Samuel Löbel Heymann aus Auras, circa 46 Jahre alt, großer Statur, pockennarbig, von dunkeln Haaren und Augen, und bekleidet mit hellem Sommerrock, dergleichen Beinkleidern und grauen Roßhaar-Mütze, invigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und an uns sicher abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 26sten August 1831.

Königliches Fürstenthums-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Johanna Susanna Wuttke bei erreichter Majorennität die eheliche Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne, dem Getreidehändler Johann Peter Köhler ausgeschlossen hat.

Breslau den 4ten August 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Da die Brückengeldeinnahme über die alte Oder hinter der Rosenthaler Ziegelei vom 1sten Januar 1832 bis ultimo December 1834 verpachtet werden soll, so haben wir hierzu einen Licitations-Termin auf den 23sten September d. J. angesetzt. Pachtlustige werden dahero hierdurch eingeladen, sich am gedachten Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale früh um 11 Uhr einzufinden, um ihre Gebote daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen können vom 1sten September ab, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau den 23sten August 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Proclama.

Auf den Antrag der Sattlermeister George Güntherschen Erben soll das denselben gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxe, welche auch täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden kann, nachweiset im Jahr 1831 nach dem Materialwerthe auf 2474 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 198. zu Glatz im Wege der freiwilligen Subhastation in dem hierzu vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Herrn Friedrich angesetzten Terminen, den 3ten November c., den 5ten Januar k. a., besonders aber in dem letzten und peremtorischen den 16ten März a. k. verkauft werden, wozu wir die Kauflustigen, Besitz- und Zahlungsfähigen hiermit einladen.

Glatz den 20sten August 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß der Freibauergutsbesitzer Christian Reigber und dessen Ehefrau Eva Rosina geborne Zwirner zu Nieder-Wilckau, laut Verhandlung vom 2ten April 1831 die nach den Provinzial-Gesetzen bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Namslau den 4ten Juny 1831.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Den unbekannten Gläubigern: 1) des am 9ten July 1827 hierselbst verstorbenen Gerber Friedrich Wilhelm Garn; 2) des am 14ten April 1825 hierselbst verstorbenen Maurer Carl Gutbier; 3) des am 16ten Februar 1831 hierselbst verstorbenen Hutmacher Carl Ernst Brochno; 4) der am 10ten Mai 1831 bei den Elisabethinerinnen zu Breslau verstorbenen hiesigen Schuhmacher-Wittwe Otto Christiane Johanne geb. Ackermann und 5) des am 26. Mai 1831 zu Garben, Wohlauer Kreises, verstorbenen Zuggärtner Gottlieb Lepke; wird hierdurch die bevorstehende Theilung der betreffenden Verlassenschaften be-

kannt gemacht mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgende Tit. 17. Thl. 1. des allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Wohlau den 25sten August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem unter dem 2ten d. Mts. über den Nachlaß des verstorbenen Gärtner Johann George Weidner zu Kreibau, wozu die zu Kreibau sub No. 16 belegene Gärtnerstelle gehört, der Concurs eröffnet werden, so werden sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concursmasse, von welcher Art sie auch seyn mögen, innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 28sten October Vormittags um 10 Uhr in dem Gerichtszimmer zu Kreibau angesetzten Termine gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen welche weder vor noch in diesem Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde. Unbekannte oder zu erscheinen verhinderte, können sich an den Herren Justiz-Commissarius Franzki zu Löwenberg wenden und diesen mit Vollmacht und Information versehen. Zugleich haben sich die Gläubiger des Gemeinschuldners in dem angesetzten Termine über die Beibehaltung oder Abänderung des zum Interims-Curator und Contradictor bestellten Herrn Justiz-Commissarius Nimmer hierselbst zu erklären, da späterhin auf etwanige Einwendungen nicht weiter geachtet werden kann.

Bunzlau den 15ten July 1831.

Das Gerichts-Amt zu Kreibau.

Bekanntmachung.

Auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung soll das der hiesigen Commune gehörige Gasthaus sub No. 1. welches bisher einen jährlichen Nutzungs-Ertrag von 180 Rthlr. gewährt hat, im Wege des Meistgebots verkauft werden, und ist hierzu der öffentliche Bietungs-Termin auf den 20sten October c. a. Vormittags 9 Uhr angesetzt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden demnach hiermit eingeladen, im besagten Termine in unserm rathhäuslichen Sessions-Zimmer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag für das Meistgebot nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung zu gewärtigen. In diesem Hause befinden sich zur Ausübung der Gastwirthschaft, Schlachten und Backen, 8 geräumige Stuben, ein großer Saal, ein großes trockenes Gewölbe und zwei Keller, hat für 30 Pferde Stallung und einen bedeutenden Hofraum. Uebrigens befindet sich dasselbe auch im besten Bauzustande und eignet sich seiner vorzugsweisen Lage halber, besonders eine Handlungs-Gelegenheit darin einrichten zu können. Die hierüber gestellten Verkaufs-Bedingungen sind zu jeder Zeit in unserer Magistratualischen Registratur einzusehen.

Wartha den 20sten August 1831.

Der Magistrat.

Literarische Anzeige.
Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien so eben:

Schlesische Provinzialblätter. 1831.

Achtes Stück. August.
Preis: Geh. 5 Sgr.

Inhalt.

Literarische Beilage zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Achtes Stück. August 1831.
Preis: Geh. 3 Sgr.

Das erste Heft — September — des 3ten Jahrgangs der

Schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift.

In Verbindung mit mehreren praktischen Landwirthen herausgegeben von

Amtsrath Block, Cammerrath Plathner, Prof. Dr. Weber und Kammerrath Dr. Zimmermann.

Der geringe Preis für den Jahrgang von 12 Heften ist 3 Rthlr. Vorausbezahlung.

Literarische Anzeige.
In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Sammlung der Preußischen Bau-Polizei-Gesetze, Verordnungen und Deklarationen derselben.

Ein Handbuch für Polizei-Behörden, Bau-Beamte Bau-Handwerker und Haus-Eigenthümer. Herausgegeben von C. T. E. Heinze. gr. 8. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Anleitung zur zweckmäßigen Führung und Revision der Gemeinde-Rechnungen, nebst den nöthigen Formularen.

Ein unentbehrliches Handbuch für Rechnungsleger und Revisoren der Gemeinderechnungen. Bearbeitet von Th. Heinze. 8. geh. 7½ Sgr.

Literarische Anzeige.
So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung angekommen:

Die Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee für das Jahr 1831.

Mit einem Namensregister und den bis ultimo März a. c. einrangirten Herren Landwehr-Officieren vervollständigt.

Aug. Schulz u. Comp.,
Albrechtsstraße No. 57 in den „drei Karpfen."

Empfehlung.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit fein Gold, Zwieschgold und Silber in der besten Qualité und zu möglichst billigen Preisen.
Jos. Smetana, Goldschläger in Breslau, Albrechts-Straße No. 48.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein direct aus Harlem bezogener Transport Blumenzwiebeln ist bereits eingetroffen, welches den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannichfaltigen Sorten und Preise sind aus einem hierüber zu verabfolgenden Catalog näher zu ersehen.

Gustav Heinke, Carlsstraße No. 10.

☞ Hierdurch ersuche ich diejenigen Müßiggänger welche sich nur um mich bekümmern und mir fast jeden Tag aufbürden, bald dies und bald jenes Haus gekauft zu haben, ihre Zeit zweckmäßiger als mit solchen Zeitverderblichen Angelegenheiten zuzubringen. Meinerseits erkläre zugleich, daß es mir unter den jetzigen Zeit-Umständen nicht im Sinne kommt, ein Haus zu kaufen, und wenn ich dazu geneigt seyn werde, wünschte ich die Bestimmung desselben mir zu überlassen und nicht daß Unberufene die Häuserwahl für mich treffen.

Breslau den 1sten September 1831.

Simon Schweitzer seel. Wwe.

Neue Holländische Heringe
empfiehlt sehr billig

A. J. B. Kienast,
Neustadt Breite Straße No. 39. in der goldnen Marie.

☞ Anzeige. ☜

Bei dem Schnürmiedermacher **Bamberger** sind wieder flanellne Leibbinden zu haben, Riemerzeile in Nro. 23. eine Stiege hoch.

Unterkommen-Gesuch bei einer reisenden Herrschaft.

Ein Mädchen aus einer anständigen Familie, welche schon mehrere Jahre in anständigen Häusern conditionirt hat, in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, auch Frisiren kann und sich jedem häuslichem Geschäft, wo auch Familie ist, widmet, sucht ein Unterkommen und ist zu erfragen in der Versorgungs- und Vermiethungs-Anstalt bei **Bretschneider**, Albrechtsstraße No. 1.

Reisegelegenheit.

Freitag den 2ten September schicke ich eine ganz bedeckte Chaise leer, in einem Tage nach Warmbrunn, womit Passagiere billig fahren können. Das Nähere bei **Aron Frankfurther**,
Reusche-Straße in der hölzernen Schüssel.

Ritterplatz No. 7 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Moritz, Justiz-Rath, von Trachenberg — **Im goldnen Schwerdt:** Hr. Baron von Rönne, Land- und Stadtrichter, von Münsterberg. — **Im blauen Hirsch:** Hr. v. Debschütz, Landesältester, von Pollentschine; Hr. Tietze, Auskultator, von Neisse. — **In der goldnen Gans:** Hr. Ebe, Doktor Med., von New-York; Hr. Fiedler, Dokt. Med., von Frankfurt a. M. — **In 2 goldnen Löwen:** Hr. Dr. Löwenberg, Kammergerichts-Referendarius, von Berlin. — **Im weißen Adler:** Hr. Elsner, Landgerichts-Director, von Krotoschin. — **Im Privat-Logis:** Hr. Teichgräber, Rector, von Striegau; Hr. Kubirski, Rektor, von Neisse, beide Ritterplatz No. 8; Hr. Scholz, Pastor, von Karzen, Oderstraße Nro. 23; Herr Hertzl, Kaufm., aus Ungarn, Oderstraße No. 17.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 31. August 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	141 $^2/_3$
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	152 $^5/_{12}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 $^7/_{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 23 $^2/_3$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 $^1/_3$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 $^5/_6$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 $^1/_3$
Berlin	a Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 $^1/_4$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97 $^1/_2$	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97	—
Friedrichsd'or	—	113 $^1/_2$	—
Poln. Courant	—	102	—
Louisd'or	—	112 $^1/_2$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	90 $^2/_3$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto dito von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	—	96 $^1/_2$
Breslauer Stadt-Obligationen	4 $^1/_6$	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 $^1/_2$	—	92
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 $^5/_6$
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	70 $^1/_2$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106 $^1/_2$
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 $^3/_4$
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	—	68 $^3/_4$
Polnische Partial-Oblig.	—	—	46 $^1/_3$
Disconto	—	—	4

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.